AUTOINDUSTRIE

Aus für „Opel Live“

Wegen Besuchermangels will der Autohersteller Opel seinen Freizeitpark „Opel Live“, der erst im Mai 1999 im Stammwerk Rüsselsheim eröffnet worden war, in den nächsten Monaten wieder schließen. Dies ist eine der letzten Entscheidungen von Opel-Chef Robert Hendry, der wegen Erfolglosigkeit abgelöst und durch den früheren BMW-Vorstand Carl-Peter Forster ersetzt wird. Kern des Zentrums, in dem eine virtuelle Autowelt vorgestellt wird, ist ein Hightech-Erlebnispark mit Fahrsimulatoren, einem 3-D-Kino und einer Oldtimer-Show. Von der 120 Millionen Mark teuren Investition sollen nur noch das Besucherzentrum und die Führungen durch die Produktionshallen übrig bleiben. Während der VW-Konzern über 800 Millionen Mark in seine „Autostadt“ in Wolfsburg investierte, die bislang überraschend gut besucht wird, litt „Opel Live“ von Anfang an am Sparkurs des US-Konzerns General Motors. Notwendige Nachbesserungen und neue Investitionen, um den Freizeitpark attraktiver zu machen, wurden verhindert.

DPA

Freizeitpark in Rüsselsheim

ZWANGSARBEITER-FONDS

„Mehr Nachdruck“

BDI-Präsident Michael Rogowski, 61, über Maßnahmen gegen zahlungsunwillige Unternehmen

SPIEGEL: Von den 5 Milliarden Mark, die die Wirtschaft in den Fonds zur Entschädigung der NS-Zwangsarbeiter einzahlen will, fehlen noch immer rund 1,6 Milliarden Mark. Wird die Industrie ihre Zusage erfüllen?

Rogowski: Die Wirtschaft wird das Geld zusammenbringen, weil sie sich zu ihrer geschichtlichen Verantwortung bekennt. Erst vor Weihnachten haben deshalb die Präsidenten der Wirtschaftsverbände erneut sehr deutlich zur Beteiligung aufgerufen.

SPIEGEL: Appelle haben wenig gefruchtet. Müssen jetzt die Gründungsunternehmen der Initiative mehr zahlen?

Rogowski: Es geht nicht an, dass ausgerechnet diejenigen, die sich am frühesten zum Mitmachen entschlossen haben, am Schluss den größten Teil der Lasten schultern sollen. Wir müssen die anderen Firmen überzeugen, ihren Beitrag zu leisten. Aber wir wollen niemanden an den Pranger stellen. Ich setze mehr auf die Einsicht.

S. BONESS / IPON

Rogowski

SPIEGEL: Und wenn die Einsicht nicht wächst?

Rogowski: Dann müssen wir darüber nachdenken, wie wir unserer Bitte mehr Nachdruck verleihen können. Schon jetzt gibt es Berichte von Firmen, die künftig bei der Auswahl ihrer Lieferanten berücksichtigen wollen, wer sich am Entschädigungsfonds beteiligt und wer nicht. Es geht schließlich um eine Solidaraufgabe der deutschen Wirtschaft, da dürfen nicht einfach einige ausscheren.

KONZERNE

Kriwet blockiert Neuordnung

Für die ThyssenKrupp AG wird ihr Aufsichtsratsvorsitzender Heinz Kriwet zunehmend zu einer Belastung. Der frühere Thyssen-Manager kann sich nicht dazu durchringen, seinen Posten im Kontrollgremium zu räumen, und verhindert so die dringend notwendige Neuordnung bei dem Düsseldorfer Stahlriesen. Seit der Fusion der beiden Traditionsfirmen im Jahr 1998 leiten Gerhard Cromme und Ekkehard Schulz den Konzern gemeinsam, blockieren sich aber zunehmend gegenseitig. Bereits beim geplanten Börsengang der Stahlsparte im September vergangenen Jahres wollten einige Großaktionäre die erfolglose Doppelspitze abschaffen. Damals sollte Schulz die Stahl-AG übernehmen und Cromme den Gesamtkonzern leiten. Nach der Absage des Börsengangs wird nun eine andere Lösung angestrebt. Danach soll Schulz alleiniger Chef von ThyssenKrupp werden und Cromme den Aufsichtsrat leiten. Doch während sich die beiden Manager längst auf dieses Modell geeinigt haben und auch die Zustimmung wichtiger Großaktionäre wie Allianz und Krupp-Stiftung sicher scheint, zögert Kriwet, 69, die Entscheidung über seinen Rückzug aus dem Aufsichtsrat immer weiter hinaus. Dabei drängt die Zeit: Die Tagesordnung für die Hauptversammlung im März muss auf der nächsten Aufsichtsratssitzung von ThyssenKrupp am Mittwoch dieser Woche verabschiedet werden. „Sollte sich Kriwet bis dahin nicht zum Verzicht durchringen“, ahnt ein hochrangiger Konzernmanager, „droht dem ohnehin angeschlagenen Unternehmen ein weiteres Jahr der Handlungsunfähigkeit.“

W. v. BRAUCHITSCH

Cromme, Kriwet

Stahlproduktion bei ThyssenKrupp

M. VOLLMER